

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 17.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 11. Januar 1911.

Bezugspreis für Halle u. Umgegend 2.00 Mk. durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. Einmalige Zusendungen sind nicht möglich. (Sonntagsausgabe) 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsausgabe), Sonderausgaben.

Einzelnummern 1. d. feinsten halbjährigen Zeitungs- oder deren Raum 1. Halle u. Umgegend 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Resten am Schluß des Rechnungsjahrs die Hälfte 100 Pf. Auslandsendungen 1. d. feinsten in Halle u. Umgegend 25 Pf., in allen anderen Bezirken 30 Pf.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 97, Hinterhaus. Eing. Nr. 200. Telephon 155; Telephon-Telegraph 1272. Verleger Dr. Walter Seidenleben in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauerstraße 95. Telephon Amt 71 Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Kluft oder Abgrund?

In der äußerlich so einigen fortschrittlichen Volkspartei fängt es an zu gären. Es mehren sich die Stimmen, die den Zug nach links, den roten Wahlblock, nicht mitmachen wollen. Der Abgeordnete Rothkopf warnt fortgesetzt vor einer Wahlkatastrophe, die den Verlust der Wahlhilfe von rechts bei den Stichwahlen zur Folge haben muß, und auch der Abgeordnete Wiemer hat bei der Generaldiskussion über den Etat versucht, eine Grenze gegen die Sozialdemokratie zu ziehen. Und ein Redner der freikonservativen Partei ist ihm dabei zu Hilfe gekommen und hat zu den Liberalen insgesamt gesagt, es bestände zwischen ihnen rechts zwar eine Kluft, zwischen ihnen und der Sozialdemokratie aber gäbe es einen Abgrund. Ist das aber wirklich richtig? Theoretisch gewiß! Und so lange die alte freikonservative Partei bestand, auch in der Praxis. Es hat niemand die sozialdemokratische Partei eifriger bekämpft als der Abgeordnete Eugen Richter. Aber heute? Gähnt wirklich zwischen dem linken Flügel der fortschrittlichen Volkspartei und den Revisionisten der Sozialdemokratie noch eine Kluft? Gehen wir doch einmal die verschiedenen politischen Gebiete durch. Die Religion erklären beide in der Theorie gleichmäßig für Privatangelegenheit. Der Staat soll nichts mit ihr zu tun haben. Und in der Praxis sind die Auseinandersetzungen, die die Vertreter der christlichen Religion in den Tages- und Mitteilungsblättern beider Richtungen zu erweisen haben, die gleichen. So, Mütter wie der „Eimpflichtismus“ und der „M“ sind vielfach noch gehässiger als die Zeitungen der Sozialdemokratie.

Der Krone gegenüber bekennen sich die Sozialdemokraten als offene Republikaner, während die fortschrittlichen Volksparteier als Monarchisten anerkannt sein wollen. In der Praxis bemühen sich aber beide gleichmäßig, jede selbständige Bekämpfung des Monarchen herauszugeben und die Macht der Krone, wo es immer möglich ist, zu schwächen.

Unserer Wirtschaftspolitik stehen beide gleich abnehmend gegenüber. Der Schutz der Landwirtschaft wird von der fortschrittlichen Volkspartei beinahe noch sonatlicher bekämpft als von der Sozialdemokratie.

Vor allen Dingen hat sich der Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei in den Arbeiterfragen völlig gegenüber dem der alten freikonservativen Partei geändert. Sie ist in den Fragen des Arbeiterschutzes, der Arbeiterversicherung, der Arbeitervertretung und des gesamten Arbeiterrechtes gänzlich in das Lager der Sozialdemokratie gelangt und läßt jetzt für Eingriffe in die Freiheit des Wirtschaftslebens, die sie früher mit aller Entschiedenheit bekämpft haben würde. Wenn also wirklich in unserem Parteilieben ein „Abgrund“ zwischen einzelnen Gruppen gähnt, so ist das sicher nicht zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie der Fall. Vielmehr ist es zwischen der nationalliberalen Partei und denjenigen Freikonservativen, die ihren „Liberalismus“ noch nicht ganz aufgegeben haben, und der weiter links stehenden Gruppe vorhanden. Denn wenn erkannte Kreise auch kirchlich liberal denken, so haben sie doch stets Toleranz genug geübt, um sich von einer gehässigen Religionsfeindschaft fern zu halten. Und wenn sie auch, wie heute auch jeder Konfessionelle, für das konstitutionelle Regiment eintreten, so sind sie doch weit davon entfernt, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone beiseite zu schieben. Und wenn auch der Kerger über den Ausweg der Finanzreform bei ihnen vielfach sich in außerordentlichem Erregung Luft gemacht hat, so fängt doch namentlich in der nationalliberalen Partei die ruhige Überlegung an, mehr Platz sich zu verschaffen. Die Überzeugung, daß unsere Wirtschaftspolitik nur dann in den bisherigen gegenwärtigen Bahnen gehalten werden kann, wenn Industrie und Landwirtschaft zusammenhalten, bricht sich immer mehr Bahn. Denn das ist doch klar, daß, wenn der Landwirtschaft der Zollschutz genommen wird, er für die Industrie auch nicht weiter zu erhalten ist. Aber auch die Umschmelzung der

Massen, wie sie jetzt von der äußersten Linken betrieben wird, findet bei den Nationalliberalen mindestens dieselbe Gegnerschaft wie auf der Rechten. Und schließlich wird sich in den Fragen des Mittelstandes zwischen der Rechten und den Nationalliberalen noch eher eine Verständigung ermöglichen lassen als zwischen diesen und der äußersten Linken.

Wohin nun diese Liberalen sich wenden wollen, das zu entscheiden, ist ihre Sache. Aber wenn sie ruhig und ohne Voreingenommenheit die Sachlage betrachten, dann werden sie doch wohl einsehen, daß die Kluft, die sie von rechts trennt, recht gering ist, auf ihrer Linken aber ein desto tieferer Abgrund gähnt! #

Die Eröffnung des preussischen Landtags.

Der Landtag der preussischen Monarchie ist am heutigen Dienstag, 10. Januar, mittags 12 Uhr mit folgender Ehrenrede, die vom Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg verlesen wurde, eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Verrichtung der Staatsfinanzen dauert fort. Im abgelaufenen Rechnungsjahre haben sich die Einnahmen und namentlich der bei den Staatseisenbahnen erzielte Reinerlös gütig entwickelt, doch die Rechnung mit einem weit geringeren Festbetrage abgeschlossen hat, als im Etat veranschlagt war. Denn dieser günstigen Entwicklung, die sich im laufenden Etatsjahre fortgesetzt hat, konnten die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1911 entsprechend höher veranschlagt werden. Gleichwohl reichen diese Mittel zur Deckung des Ausgabebedarfs nicht aus. Dabei ist indessen zu beachten, daß die im vorigen Jahre beschlossene Neuordnung des Eisenbahnnetzes den für 1911 veranschlagten Reinerlös der Staatseisenbahnen nicht mehr voll für allgemeine Staatsausgaben bereithält. Der Etat, der Ihnen alsbald zugehen wird, schließt daher wiederum mit einem, wenn auch geringeren Festbetrage ab, der jedoch hinter der zur Auffüllung des Ausgleichs fonds der Eisenbahnverwaltung vorgesehenen Summe noch zurückbleibt.

Zur Erweiterung und besseren Ausnutzung des Staatseisenbahnnetzes werden wiederum erhebliche Mittel angesetzt werden. Die Schwierigkeiten, welche der Erfüllung größerer kommunaler Aufgaben in einheitlichen Wirtschaftsbereichen aus der großen Zahl und Mannigfaltigkeit der beteiligten Gemeinden erwachsen, sind neuerdings immer schärfer hervorgetreten. Ihnen soll nach dem Wunsche des Hauses der Abgeordneten durch die Ausgestaltung des kommunalen Verwaltungswesens abgeholfen werden. Ein Gesetzentwurf über die Bildung von Zweckverbänden ist bereits ausgearbeitet worden.

Die Entwidlung Berlins und der umliegenden Gemeinden und Landkreise hat besonders auf den Gebieten des Verkehrs und der Bekanung eine Interessengemeinschaft herbeigeführt, die dringend der Organisation bedarf. Es soll daher durch eine Gesetzesvorlage, welche Ihnen so bald als möglich zugehen wird, für das Bahn- und Kaufmannswesen sowie zur Erhaltung eines Wald- und Fischereizirkels ein Verband Groß-Berlin auf der Grundlage freier Selbstverwaltung geschaffen werden.

Der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf einer Novelle zu der rheinischen Gemeindeordnung ist Ihnen wiederum zugegangen.

Die zur Vorbereitung der Verwaltungsreform berufene Kommission hat die ihr obliegenden Arbeiten nachdrücklich zu fördern gesucht. Ihr Grund und ihre Tätigkeit ist zunächst eine vereinfachte Gesetzgebung für die Regierungen erlassen worden. Einem weiteren Vorschlage der Kommission entsprechend wird Ihnen vorabsehlich noch in der laufenden Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden können, der die Rechnungsprüfung durch die Oberrechnungskammer vereinfachen soll.

Das aus wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen erwachsene Verlangen der inneren Konsolidation besteht fort. Unter Aufwendung erheblicher Staatsmittel sind neuerdings auch in den Provinzen Brandenburg und Pommern gemeinnützige Organisationen geschaffen worden, die sich die Vernehmung des bürgerlichen Stilles und die Beschäftigung von Arbeitern zur Aufgabe stellen. Es sind Verhandlungen darüber im Gange, inwieweit diese isolierende Tätigkeit durch besondere Maßnahmen der Gesetzgebung gefördert werden kann. Auch die Erschließung der noch nicht kultivierten Moore und der sonstigen Oedländer wird fernerhin in verstärkter Weise in Angriff genommen werden.

Um die körperlichen und sittlichen Kräfte der schulentlassenen Jugend zu entwickeln und für das Leben zu festigen, hat sich die Staatsregierung entschlossen, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege einzuleiten. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind im Staatshaushalt für 1911 besondere Mittel vorgesehen. Sie sollen vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen und zu erweitern; und die auf diesem Gebiete bisher schon bewährten Kräfte zusammenzufassen zu unterstützen. Von Erfolg werden die Maßnahmen der Staatsregierung nur begleitet sein können, wenn sie in der freiwilligen Mitarbeit weiterer Kreise des Volkes tatsächliche Unterstützung finden. Dem gleichen Zwecke wird die weitere Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens dienen, das die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für eine sittliche Erziehung nimmt. Ein Gesetz, durch das die Erziehung von Pflichtbildungsschulen für die männliche Jugend in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sichergestellt werden soll, wird Ihnen demnächst zugehen. Der in der vorigen Tagung des Landtags erstellte Entwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen und Westfalen, in der Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Landen wird Ihnen erneut zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Ein weiteres gleichartiges Gesetz für Schleswig-Holstein ist in Aussicht genommen.

Meine Herren! Indem ich Sie bei Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten im Auftrage Sr. Majestät willkommen heiße, gebe ich der Zurechtfindung, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse im Zusammenwirken mit der königlichen Staatsregierung fruchtbringend sein werden zum Segen des Vaterlandes. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Ueber die steuerliche Behandlung der kleinen Vermögen.

Von „einem kleinen Kapitalisten“ geht uns folgende sehr beachtenswerte Zuschrift zu: Wenn der Staat sich bald wieder in die Notwendigkeit versetzt sehen wird, sich neue Einnahmequellen zu erschließen, so dürfte wahrscheinlich in irgend einer Form der Besitz von neuem herangezogen werden, der ja neben der Besteuerung der sich aus ihm ergebenden Einnahmen zur Einkommensteuer noch eine besondere Steuer in Gestalt der Vermögens- (Ergänzungs-) Steuer zu tragen hat. So gereicht eine stärkere Heranziehung des Vermögens zu den notwendigen Bedürfnissen des Staates grundsätzlich er-schließen mag, so möchte ich doch den Besitz, sofern er durch den kleinen Kapitalisten (meist ungewandelterrentierender Rentier genannt) vertreten wird, mit einigen Zellen gegen ein allzu hartes Heranziehen zur Steuer in Schutz zu nehmen versuchen.

Das „Vermögen“ wird neuerdings für steuerliche Pläne viel zu sehr in den Vordergrund gestellt, obwohl es doch erst in zweiter Linie stehen darf. An erster Stelle muß in dieser Hinsicht das Einkommen stehen, denn unter normalen Verhältnissen lebt niemand vom Vermögen, sondern vom Einkommen, und die ganze Aufwendung eines Haus-haltes, die Befriedigung der Ansprüche seiner Angehörigen richtet sich niemals nach dem Vermögen, sondern immer nach dem Einkommen. — Wie oft hört man bei dieser oder jener Gelegenheit sagen: „Ja, der hat Vermögen, hat mindestens 40 000 bis 50 000 Mark oder darüber, der kann zahlen.“ ohne daß nachgedacht oder erwähnt wird, wie die Einnahmen des Betroffenen bestellt sind. Wie oft sind die Zinsen dieses Vermögens — also jährlich unge-fähr 2000 Mark — die einzige Einnahme. Wie klein und ärmlich sind die Verhältnisse solcher Familien, zumal wenn sie zahlreich ist gegenüber anderen, die zwar kein „Vermögen“, aber ein Einkommen von 10 000 bis 20 000 Mark haben; von den großen Einkommen ganz zu schweigen, die 20 000 bis 200 000 Mark und höher sind. Aber als „reich“ gilt heute nur, wer Vermögen besitzt; Einkommen sind nicht das Merkmal des Reichtums, auch wenn sie jährlich doppelt und mehrfach so hoch sind als das „Vermögen“ desjenigen, der sich von den Zinsen dieses „Vermögens“ kümmerlich und dürftig durchschlägt muß. — Daher muß der kleine Kapitalist eine doppelte Besteuerung tragen in Gestalt von Einkommen- und Ergänzungssteuer, während die hohen und höchsten Einkommen entlastet werden, da die Progression der Einkommensteuer vor ihnen Halt macht. Eine besondere Härte gegen den kleinen Kapitalisten, der außer seinen Kapitalanlagen keine andere Einnahme hat, ist die vielfach sehr gepriesene Kapitalrentensteuer. Diese Steuer trifft deshalb ganz besonders den kleinen Kapitalisten der gedachten Art, weil dieser darauf setzen muß, daß sein kleines Kapital möglichst günstige Zinsen bringt, weshalb er unverhältnismäßig stark zur Kapitalrentensteuer herangezogen werden wird. Der große Kapitalist und derjenige kleinere Kapitalist, der neben seinen Kapital-

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Letzte Woche die 4 grossen Schlager:
Stallparfüm Verbotene Frucht
Ein wenig Musik Los Nr. 33.
Nie dagewesener Erfolg! Stadgespräch!

Mittwoch, Familien-Kino. Grossartige Serla. nachm. 4 Uhr. Volle Musik.
 Kinder auf allen Plätzen nur 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz.
 Mittwoch, den 11. Januar, abends 8 Uhr
Einmaliger Liederabend von
Elena Gerhardt.
 Am Klavier: Prof. Arthur Nikisch.

Schubert: Freude der Kinderjahre. Wahn? Der Wanderer an den Mond. Die Unterscheidung. Romane aus Romande. Erikönig. Schumann: Meine Rosa. Provenzalisches Lied. Mondnacht. Die Kartenlegerin. Ich grölle nicht. Frühlingnacht. Liszt: Die drei Zigeuner. Über allen Gipfeln. Wolf: Nimmersatte Liebe, Gesang Weylas. Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen. Der Freund. Konzertflügel „Blüthgen“ aus dem Magazin von B. Döll. Karten zu 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Roth**, Gr. Ulrichstrasse 85. — Fernsprecher 2935.

Loge zu den fünf Türmen: 16. Januar, 8 Uhr
Rezitationsabend von
Vogelmann-Vollrath (München).
 Leonid Andrejew:
 „Die Geschichte von den sieben Gehekten“.
 Karten zu 2,10, 1,55 und 1,05 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.** [245]

Kaisersäle: 20. Januar, 8 Uhr
Klavierabend Edouard Risler.
 von Billette i. d. Hofmusikalienhdg. **Reinhold Koch.**

Saalschloss-Brauerei.
 Mittwoch, den 11. Januar, nachm. ¼ 4 Uhr
XIV. gr. Streich-Konzert
 der Kapelle des kgl.-reg. Gen.-Feldmarsch. Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36. Leitung: Kgl. Obermusikfhr. R. Fister. Eintritt 35 Pfg. — Abonnementkarten 10 Stück 2 00 Mk. 546] **F. Winkler.**

Möllers Rosengarten.
 Mittwoch, d. 11. Januar
Gr. Schlachtfest.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Bernhard Möllers.**

Ein neuer Weg
 Comp^{ie} **LIEBIG**

zu einer guten Fleischbrühe.
 Ein Aufguss heißen Wassers auf einen
OXO Bouillon-Würfel
 der Comp^{ie} **LIEBIG.**
 Preis 5 Pfg.

Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung von Liebig's Fleisch-Extrakt, das den Eigengeschmack der Speisen nicht verdeckt.

KABRAL
 hervorragend gute und milde 8 Pfg.-Zigarre, auch verwöhnten Rauchern sehr zu empfehlen. **50 Stück 4 Mk.**
Rich. Heinze, Gr. Steinstr. 71.
 Filialen: Gr. Ulrichstr. 40 und Gr. Steinstr. 34.
 Für die Inserate verantwortlich: Kaufherren, Halle a. S. Telefon 158.

Diese Schreibmaschine ist vor allem wert, beachtet zu werden.
Continental
 über die ganze Erde verbreitet.
 Weltausstellung [560]
Brüssel 1910: Grand Prix,
 ausserdem 2 Grand Prix, 5 goldene Medaillen.
 Wanderer-Werke A.-G., Schönau bei Chemnitz.
 General-Vertreter für den Regierungsbezirk Merseburg und das Herzogtum Anhalt: **Max Schultz, Martinstrasse 11.**
 Diese Schreibmaschine ist vor allem wert, beachtet zu werden.

In Schierke a. Brocken,
 dem bedeutendsten Winterportplatz Mitteldeutschlands, findet das
erste grosse Winterfest vom 21.—24. Januar
 statt. [530]
 Musikant und Programm jederzeit kostenfrei durch das
Verkehrsbureau der Kurverwaltung Schierke.

Jugend und Schönheit.
 Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende
Leichner's Fettpuder
 oder
 Leichner's Hermetinpuder M. 3.- u. 1,50, Aspastiapuder M. 4.-,
 deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen
 mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist.
 Man verlange stets Leichner'sche Puder. Erhältlich nur in
 geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der **B. R. L. I. N.**
 Kgl. Theater, Schützstr. 31.
 Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Gutermanns
Schuh-Inventur-
Kehraus
 1315 Gr. Ulrichstrasse 1315.
 258]

SAALE-BRIKETS
 sind die besten.
 Wer probt, lobt.

Apollo-Theater.
 Direction Gustav Poller.
Hartstein
 Seit ist noch nie in Halle so belacht worden wie jetzt bei
Haskel
 in der tollen Burleske
 „Der Herr Marquis“.
 Vorher die gr. Attraktionen:
La puissance [529]
de la musique.
 Die Wunderkinder
 Hertha und Edith Althoff.
Die Pariser Schönheit
Mlle. Hero.
4 Vesp. Americo.
Friedel Brianelli.

Permanente Kunstausstellung
Hallischer Künstler
 bei A. Huth & Co., am Markt.
 In Januar sind neu ausgestellt:
Handzeichnungen, Lithographien u. Aquarelle
 von Bernstein, Degenkolbe, Hering, Kamrath, Kopp, Peppmüller,
 Rapsilber, von Saltwick. [396]

CHAMPAGNE
MERCIER ÉPERNAY

Tea
Schokolade
Kakao
Konfekte [553]
 empfiehlt
 in allen Preislagen
Curt Ehrenberg,
 Gr. Steinstr. 11.

Für Maskenbälle
 empfiehlt originell ausgestattete
Einladungskarten
 und **Programme**
Buchdruckerei Otto Thiele,
 Verlag der Halleschen Zeitung,
 Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 87, Eingang Grosse Brauhausstr. 30.

Pa. Unterzeuge
 für Damen, Herren u. Kinder.
Gust. Liebermann, Vennerstrasse 30.

Neues Theater.
 Direction: E. M. Mauthner.
Mittwoch: Gastspiel Schönfeld: Hohe Politik.

Stadttheater in Halle a. S.
 Mittwoch, den 11. Jan. 1911,
 nachmittags 3 ½ Uhr:
 Weihnachts-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Dornröschen.
 Aufführung 3 Uhr. Anf. 3 ½ Uhr.
 Ende 5 ½ Uhr.
 117. Vorst. im Abenn. 1. Viertel.
Der Kaufmann von Venedig.
 Aufspiel in 5 Akten von William Schickel.
 Spielleitung: Director A. Schölling.
 Personen:
 Der Doge v. Venedig A. Schölling.
 Prinz von Aragon Dr. Weidner.
 Prinz von Aragon A. Nicolai.
 Antonio (Freier der Portia)
 Antonio der Kaufmann von Venedig A. Friedrich.
 Bassanio, sein Freund H. Hund.
 Solanio (Freunde) C. Hammes.
 Salarino des A. Tallard.
 Gratiano Antonio G. Rudolph.
 Lorenzo Verlobter
 der Jessica Dr. Egnall.
 Sphod, ein Jude W. Steg.
 Tubal, ein Jude, sein Freund W. Eickstadt.
 Angelo Gobbo,
 Sphod's Diener A. Stahlberg.
 Der alte Gobbo,
 Angelos Vater G. Thies.
 Leonardo, Bassanio's Diener J. Born.
 Stephan, Portia's Diener Paul Jung.
 Portia, eine reiche Erbin W. Wilden.
 Nerissa, ihre Bedienterin J. Zimmermann.
 Jessica, Sphod's Tochter M. Schlonka.
 Salerio, ein Boten von Venedig C. Emiljücken.
 Ein Gerichtsdiener A. Schabbel.
 Baldfasar Otto Stahl.
 Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente und Bedientinnen.

Die Oper spielt teils in Venedig, teils in Belmont, Portia's Landhaus.
 Nach dem 1. u. 3. Akte längerer Pausen.
 Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 ½ Uhr.
 Ende gegen 10 ¼ Uhr. [527]

Donnerstag, d. 12. Jan. 1911
 116. Vorst. im Abenn. 4. Viertel.
Novität! Zum 8. Male: Novität! Der Graf von Luxemburg.
 Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski:**
 Frisch, veredelter Maloffot-Raviar, bester und reichhaltig.
 Estrab. Gänseleber-Polletten in Orig.-Zerrien,
 frische geb. Holland. Äuftern am Speis,
 frische Dachforellen, Portia's Gänse,
 frische Gänseleber u. Ananasstraut vorzüglichster türk. Kaffee.

Tulpe.
 Jeden Dienstag abend:
Pfeilschneier Fleisch — 75.
 Jeden Mittwoch abend:
Eisbein mit Meerrettich u. — 80.
 Jeden Donnerstag abend:
Warmer Schinken
 mit Paponaisenkatel — 1, —
 Mit 2 Weisagen.

Gedenktage.

11. Januar.

- 1783. Das Heilbild von Berters's Grotte, Charlotte Buff, geboren.
- 1783. Schüler boldendet sein "Kabel und Liebe".
- 1784. Uraufführung von Schillers "Riesio" in Mannheim.
- 1811. Der Buchbinder Christoph Friedrich Nicolai, Freund Lessings und Moses Mendelssohns, gestorben.
- 1825. Der amerikanische Dichter Robert Taylor geboren.
- 1841. James Mackin entdeckt Süd-Victorialand.
- 1841. Die Schriftstellerin Karoline von Wolzogen gestorben.
- 1863. Der Dichter Gustav Falke geboren.
- 1876. Winterkriegsfeier.
- 1882. Der Begründer der Zellentheorie, Theodor Schwann, gestorben.

Tagespruch: Keiner muß niedrigeren, was der andere baut, seiner bauen, was der andere niedriger. Die Uebereinstimmung beider Eltern und der Lehrer ist das wichtigste. W a f e b o w.

Hundert Jahre Bergkonzerte.

Halle a. S., im Januar 1911.

Unter obigem Titel hat Ulrich Schwetfisch vor kurzem ein Büchlein erscheinen lassen, das zur Halle'schen Musikgeschichte schätzbare Material beisteuert und um so wertvoller ist, als es Quellen erschließt, die nicht so ohne weiteres jedem Forscher zugänglich sind. Die folgenden Seiten machen den Versuch, das Wichtigste der Ereignisse Ulrich Schwetfichs zusammenzufassen und gelegentlich mit anderen Tatsachen aus dem Halle'schen Musikleben zu verknüpfen.

Für die ältere Zeit der Halle'schen Musikgeschichte fließt der Stoff überaus spärlich zu. Während die Magdeburger Loge ihre Konzerte bis auf das Gründungsjahr 1780 zurückverfolgen kann, bleiben die Archive der Loge „zu den drei Degen“ über viele, ja über die meisten musikalischen Tatsachen des 18. Jahrhunderts stumm. Erst bei dem Auftreten Daniel Gottlob Türk's fällt etwas mehr Licht auf jene Zeiten. Was Schwetfisch über ihn zu sagen hat, bestätigt den gewaltigen Einfluß Türk's, dessen Hand alle Fäden der damaligen Musikpflege zusammenfassen. Leider wird das Wirken dieses verdienstvollen Mannes durch die Unbillen und Nöte der Franzosenzeit arg beeinträchtigt. Regelmäßigkeit gelangt erst in die musikalischen Unternehmungen der Loge mit dem Ausgang des Jahres 1810; es ist deshalb das Geburtsjahr der „Bergkonzerte“. Mit modernem Maßstabe darf man natürlich die künstlerischen Leistungen in diesen Konzerten zuerst kaum messen. Die Stadtkapelle spielte zwar mit, reisende Künstler erschienen ab und zu, allein im wesentlichen führte wie auch in anderen Städten der Dilettantismus das Wort. Die musikalische Leitung hatten nacheinander Türk und Naue. Während Türk, der wie die beiden eben genannten Männer Direktor des Stadtkapellens war, aber sehr unzufrieden mit den herrschenden Verhältnissen, schon 1816 nach Borna als Musikdirektor übersiedelte, daran beteiligt war, ist nicht genauer zu ersehen, jedenfalls gehörte er der Loge als Mitglied an. Unter Johann Friedrich Naue, der sich erfolgreich und tatkräftig um die Pflege des Kirchengesanges bemühte, und der mit großen Opfern eine bedeutende Bibliothek zusammenbrachte, deren Schätze später nach Berlin wanderten, hoch sich die Musikpflege der Loge sehr bemerkenswert, obwohl nach wie vor auf die Mitwirkung von Dilettanten nicht verzichtet werden konnte. Bedeutungsvoll erscheint das Jahr 1823. Nicht nur werden damals die neuerbauten glänzenden Räumlichkeiten der Loge eingeweiht; es wird auch die Gründung eines „Musikalischen Kollegiums“ beschlossen, eine Einrichtung, die der Loge bei Konzert und Tanz die Mitwirkung von vier „musikalischen Brüdern“, die Padmmusiker waren, sichern sollten. Der glänzende Schluß der Tätigkeit Naue's waren die beiden Musikfeste der Jahre 1829 und 1830. Weber das erste, von Spontini, nach das zweite, von Schneider geleitete Fest, gehört zur engeren Geschichte der Bergkonzerte. Zumehrst dürfen sie kaum unerwähnt bleiben, den sie benehmen, zu welchen Aufgaben inzwischen die Halle'schen musikalischen Kräfte gerufen worden waren.

Unter Schluß, dem Nachfolger Naue's, gehen die Bergkonzerte wieder zurück. Nicht durch Schuld des Dirigenten, sondern wegen des abnehmenden Interesses des Publikums. Um die Beteiligung wieder aufzufrischen, vereinigt man bald Konzert und Ball. Zientzweites Leben

erwacht erst wieder, als Georg Schmidt im Jahre 1837 an die Spitze der Konzerte tritt. Schmidt war ein tüchtiger, umsichtiger Dirigent, dabei ein vorrätiger Eigenvirtuose. Seine Frau Johanna geb. Wolff hat sich als ausgezeichnete Sängerin die Achtung ihrer Zeitgenossen erworben. Schade, daß die Tätigkeit beider Künstler schon im August 1841 ihr Ende in Halle nahm. Schmidt verlegte seinen Wohnsitz nach Bremen, wo ihm eine auskömmliche Stellung als Musikdirektor übertragen war. Er hat das große Verdienst, die moderne Zeit der Konzerte mit Verständnis vorbereitet zu haben. Seine vornehmliche Sorge galt dem Orchester, dessen Leistungen er wesentlich zu bessern wußte. Sein Nachfolger Nauenburg, ein tüchtiger Sänger mit schöner Baritonstimme und befähigter Musikkritiker, setzte die Traditionen Schmidt's fort, überließ aber die Leitung des Orchesters den jeweiligen Dirigenten der Stadtkapelle. Durch seine zahlreichen Bekanntschaften in Künstlerkreisen gelang es ihm, die Programme der Bergkonzerte fortwährend reichhaltiger auszustatten.

Die große Zeit der Bergkonzerte beginnt im Jahre 1858, als Robert Franz ihre Leitung übernimmt. Kein Wunder, daß die musikalischen Veranstaltungen der Loge sich nun auf hohem künstlerischem Niveau heben, daß sie nach innen wie nach außen als bedeutungsvolle Erscheinungen zu gelten anfangen. Der Einfluß der Persönlichkeit zeigt sich an den Mitwirkenden wie in den Programmen. Das Dilettantentum verschwindet jetzt endlich vom Konzertpodium, die Halle werden wieder von den Konzerten getrennt, die Auswahl der Vortragsstücke entspricht der Entwicklung der Tonkunst und vergriff nicht die damaligen Modernen über die Klaffler. Zum Scherz oder legte Robert Franz seine Tätigkeit als Dirigent im Jahre 1867 nieder. Der große Künstler, der noch bis zum 24. Oktober 1892 in Halle lebte, mußte vor der unheimlichen Macht desselben Lebens kapitulieren, das auch Beethoven's Dasein verbittert hatte.

Unter dem Nachfolger von Robert Franz gestaltete sich die Lage der Stadtkapelle nicht besonders erquicklich. John verlor das überkommene Erbe trübe zu verwalten, geriet aber bald in Streit mit seinen Musikern. Der Musikdirektor Halle dirigierte nur einen Winter, um Vorentscheid zu machen. Im Jahre 1879 wird wiederum John berufen. Seine frühere Kapelle will aber nicht unter ihm spielen. Deshalb entfällt sich die Bergkapelle, die Kapelle des 107. Regiments in Leipzig und fünf Jahre später die unferne 36. Infanterie-Regiments für die Konzerte zu verpflichten. Es soll nicht vergessen sein, was Musikdirektor Wagnert an der Spitze seines Orchesters hier geleistet hat. Fast drei Jahrzehnte, bis an seinen Tod im Jahre 1910, jätungs Wagnert das musikalische Gepter im Saale der Bergkapelle. Dem machten die Militärkapelle wieder Platz dem modernen Sinfonieorchester, das der Geh. Hofrat Richards für sein Theater und seine anderen Unternehmungen geschaffen hatte.

Es hiehe die Musikgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts schreiben, wollte man nur noch alle Werke und alle Künstler würdigen, die in den Bergkonzerten zu Gehör gelangt sind. Immer ist vom Besten ausgewählt worden, und die Programme führen die ganze hohe musikalische Kultur des vorverflorenen Jahrhunderts, lebendig vor die Augen. Der Loge „zu den drei Degen“ ist deshalb von Herzen gewünscht, daß am Schluß des neu begonnenen Säkulums die künstlerische Erneuerung wiederum vornehm und herrlich ausfallen und den Bergkonzerten ein ebenso warmherziger und kenntnisreicher Geschichtschreiber ersehen möge wie Ulrich Schwetfisch.

Professor Dr. W. Kaiser.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 10. Januar.

Marine-Stiftung Frauengabe.

Ein Ausbehalten in der deutschen Geschichte ist der Bedarf vom 19. Juli 1848, in dem deutsche Frauen ihre Mühschwern zur Mitarbeit an der Begründung eines Gemeinats zur Erhöhung der Kraft und Würde unferes Vaterlandes aufriefen. Mit großem Eifer wurde durch Opferfreudigkeit der Gebetinnen für die Erbauung eines Fahrgesetzes gesammelt und gleichzeitig auch der Widmen, Weifen und Juwelen der Glottemannschaften gedacht. Das Jahr 1899 brachte dem Frauenverein die allerhöchste Befähigung ihrer Statuten sowie die Rechte einer juristischen Person, womit Stempel- und Gebührenfreiheit verbunden waren.

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens dieses Frauenvereins, der es sich zum Ziel gesetzt hat, Unglück und Not bei den Marineinvaliden und bei den Witwen und Waisen unferer Glottemannschaften zu lindern, wendet er sich nunmehr bei dem vornehm Interesse, das liberal der Kaiserlichen Marine entgegengebracht wird, vertrauensvoll an alle deutschen Männer und Frauen sowie an die deutsche Jugend mit der bringenden Bitte um Unterstützung in ihrem edlen Hefesamte. Die Stiftung steht außer unter der Schirmherrschaft der deutschen Kronprinzessin und unter dem Ehrenpräsidium des Königs Heinrich von Preußen unter der Oberaufsicht des Herrn Staatssekretärs des Reichs marineamtes, Staatsministers Admiral von Tirpitz. Ihre stille Tätigkeit erstreckt sich überiegend auf die Unterstützung der Unteroffiziere und Mannschaften sowie auf die gering begabten Beamten der Marine nebst ihren Hinterbliebenen. Bei dem bauenden Wachsen der Marine erreichen sich nun die verhältnismäßig geringen Mittel der Stiftung als unzureichend, wenn ihnen nicht bald erhebliche Beträge zugeführt werden können. Aus diesem Anlaß veranlassen die Vorstands- und Komiteemitglieder eine Befragung, in der zu einer Sammlung von Beiträgen für diese Stiftung aufgefordert wird. Auch in der Provinz Sachsen hat sich ein Provinzialkomitee der hervorragenden Beamten gebildet, das dieses nationale Werk der Fürsorge der Bewohner der Provinz empfiehlt.

Wie bereits bemerkt, ist die Entstehung der Stiftung auf die Bewegung zurückzuführen, welche von deutschen Frauen zur Erwerbung eines Kriegsfahrgesetzes ausging. Am 25. August 1855 fand in Wolgast der Ausruf des Fahrgesetzes statt. Seine königliche Hoheit der Prinzessin Lieke es sich nicht nehmen, diesem stillen, persistent durch Vollziehung der Tante seine Würde zu geben. Der Verein hatte ursprünglich gedacht, daß das Fahrgesetz den Namen „Frauengabe“ erhalten sollte. Seine Majestät der Königin aber wußte das „selbstlos aufopfernde Wirken der Frauen höher zu ehren“, indem er dem Schiffe den Namen „Frauengabe“ verlieh. Das dem „Frauengabe“ nur ein kurzes Bestehen war, ist bekannt. Schon am 20. September 1860 fand der Schoner unweit der Küste von Japan in einem Taifun seinen Untergang. Nach Abzug aller zur Vollenbung des verunglückten Schones erforderlichen Geldmittel war ein Kapital von 25 000 Talern verblieben; zu dessen Verwaltung trat ein provisorischer Vorstand zusammen, dessen erste Aufgabe die Beratung und Beschaffung der Geldmittel und der Statuten für die in Aussicht genommene Stiftung war. Am 13. Mai 1857 überreichte der „Frauenverein zur Erbauung eines preußischen Kriegsfahrgesetzes“ dem damaligen Ministerpräsidenten als Gehet der Admittalität den Entwurf der Statuten einer Stiftung „Frauengabe“. In einer zweiten Eingabe in dieser Angelegenheit vom Jahre 1859 nennt sich der Verein „Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen der kaiserlichen Marine“.

Das Stammkapital bildeten die ihr von dem Frauenverein überwiesenen 25 000 Talern nebst den bis zur Überdickung Verfügbaren aufgelaufenen Zinsen. Den ersten bedeutenden Zuwachs an Kapital erhielt die Stiftung 1867 aus Oberfeld. Am 6. August 1861 wurde von dem Reichstag ein Gesetz erlassen, um Sammlungen freiwilliger Beiträge für eine deutsche Flotte in Preußens Fahrgesetz anzulegen. Das Ergebnis dieser Sammlungen waren 7900 Taler, die 1867 dem Krieges- und Marineministerium überwiesen wurden. Ferner wurden der Stiftung die von dem deutschen Nationalverein gesammelten Beiträge, die dem Marineministerium unter dem 7. Dezember 1867 von H. v. Bennigsen als dem Vorherrscher der Reichstagskommission des deutschen Nationalvereins überwiesen wurden, im Betrage von 67 000 Talern mit Zustimmung des Nationalvereins und in bemessenen Jahre 1000 Taler als Rest einer 1861 in Dresden veranstalteten Sammlung zur Unterstützung des Bundes von Sammentenoten zugeführt. Neben diesen ging noch eine ganze Reihe kleinerer Beiträge, die aus Sammlungen für die Flotte herrührten, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands ein. Eine 1878 erschienene Differenz hatte damit ihre Erledigung gefunden, daß dieser Staat die deutschen Forderungen anerkannte und insbesondere dem deutschen Komitat und dessen Vorkämpfer für ihren überlebenden Beschützungen 30 000 Taler Sühnegebeur geschenkt hatte. Die Genannten verzichteten für die Person auf diese Entschädigung und stellten sie nach Abzug eines Teils für Rechtsbestände der Kaiserlichen Regierung zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung. In Anerkennung des wesentlichen Anteils, welchen die Marine an der befriedigenden Erledigung der betreffenden Angelegenheit gehabt hatte, erfolgte die Uebereinstimmung an die Stiftung. Ein weiterer Betrag von 50 000 Mk. wurde der Stiftung 1879 vom Kaiser persönlich überwiesen. Seitdem hat sich der Fonds der Stiftung durch weitere Zuwendungen langsam vergrößert, so daß im Jahre 1908 aus dem aufkommenen Zinsen und aus jährlichen Spenden, die neuerdings von einer Anzahl von Gönnerinnen der Stiftung eingehen, 427 bedürftige Marineangehörige Invaliden und Hinterbliebenen unterstützt werden konnten. Bei der ständig wachsenden Zahl der eingehenden Gesuche war es allerdings nicht immer möglich, die Unterhaltungen in der Höhe zu bewilligen, die mit Rücksicht auf die Notlage der Hilfslieferer wünschenswert erschien. Im allgemeinen wurden nur Mannschaften und gering begabte

Arnold & Proitzsch, Halle S., Gr. Ulrichstr. 1 (Kleinschmieden) part., I., II., III. Etage. — Pers.-Aufz. — Fernruf 485.

Vom 13. bis 18. Januar

Spezial-Verkauf von Linoleum, Cocos, Fellen etc.

150x200 cm	bedruckt 185x250 cm	200x300 cm
11.50 für 7 ⁵⁰	17.00 für 11 ⁰⁰	23.00 für 15 ⁵⁰
150x200 cm	durchgemastert 200x250 cm	200x300 cm
16.50 für 12 ⁵⁰	30.00 für 21 ⁰⁰	33.00 für 25 ⁰⁰

besonders billig.
60 cm br. 67 cm br. 90 cm br.
Im Rest p. Meter **65 Pf. 85 Pf. 1¹⁰**

Wachstuch-, Gummi-Tischdecken abgespasst Reste bedeutend unter Preis.
Chinafelle, Angorafelle, Wildfelle u. Fusstaschen mit extra hohem Rabatt.
Cocos-Matten, -Läufer, -Abtreter ebenfalls weit ermässigt.
Cocosläufer-Reste zur Hälfte des Preises.

Der Verkauf von Teppichen, Läufern, Vorlagen, Gärten, Dekorationen, Möbelstoffen etc. dauert ebenfalls bis 18. Januar.

Zur Wahlbewegung in der Provinz Sachsen.

Khp. Aus dem Wahlkreis Mühlhausen-Rangena, 9. Januar. (Vertrauensförmige Zusammenkunft der konservativen Kreisstadtsabgeordneten in Anhalt in einer freisinnigen Wahlversammlung.) Die für Sonntagabend nach Großvargula, dem Wohnsitz des konservativen Kreisstadtsabgeordneten Arnstadt, vom freisinnigen Wahlverein in Rangena einberufene öffentliche Versammlung, in welcher der freisinnige Kandidat Justizrat Lewin-Berlin seine Kandidaturen hielt, war von 400—500 Wählern aus allen Orten des Kreises Rangena stark besucht. Die Versammlungsteilnehmer, die durch das in der letzten Woche stattgefunden Auftreten des freisinnigen Generals Dornblüth aus Gotha aufs äußerste erregt waren, verhielten sich dem freisinnigen Redner überhaupt nicht zu Wort kommen zu lassen. Durch das Eingreifen des konservativen Redners, Dr. Kaufhold-Berlin, des Abgeordneten Wendt usw., gelang es, dem freisinnigen Kandidaten Gehör zu verschaffen. Nach dem 15minütigen Vortrage des Justizrats Lewin, der wiederholt durch hitzige Proteste unterbrochen worden, ergriff in der Folge Dr. Kaufhold das Wort und unterzog die freisinnigen Ausführungen einer scharfen Kritik. Als unter dem hitzigen Beifall der ganzen Versammlung eine Vertrauensförmige Zusammenkunft für den Abgeordneten Arnstadt beantragt worden war, deren Annahme fast einstimmig im Ausicht stand, verließen der Redner Lewin sowie die Herren des freisinnigen Wahlvereins Rangena unter hitzigen Zurufen den Saal. Von konservativer Seite wurde sofort eine neue Versammlung eröffnet, deren Leitung Generalsekretär Fehle übernahm. Es sprachen: Redakteur Rabich-Gotha, welcher sich stark gegen die Ausführungen des freisinnigen Kandidaten wandte, Abgeordneter Arnstadt, der Vorsitzende des Bundes der Kandidaten von Goldader-Weberstedt und von Marschall-Altenqotttern. Die Versammlung sprach dem jetzigen Abgeordneten Arnstadt ihr Vertrauen einstimmig aus und beschloß, mit aller Kraft für seine Wiederwahl einzutreten. Mit einem Bewußtsein der heftigen Widerstände wurde die äußerst hitzige verlaufene Versammlung, die sich einstimmig zu ihrem einheitlichen Abgeordneten bekannte, geschlossen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Auftritt des kommandierenden Generals?

Die „Magdeburgerische Zeitung“, der wir die volle Verantwortung für die Meldung überlassen, will erfahren haben, daß der kommandierende General des 4. Armeekorps, Czegely v. Steneudorff und von Hindenburg, zum Frühjahr d. J. seinen Abschied erbitten werde. Er ist am 2. Oktober 1847 in Welen geboren und wurde am 7. April 1866 als Offizier aus dem Kadettenkorps dem dritten Garde-Regiment zu Fuß überwiesen. In den Jahren dieses Regiments nahm er an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teil und zwar besonders an den Schlachten bei Königgrätz, Gravelotte-St. Privat, Beaumont und Sedan, an den Operationen bei Soor, Achnitzsch, an der Einschließung und Belagerung von Paris und an der Erlösung von Lothringen. In der Schlacht bei Königgrätz wurde er bei der Überwindung überreicher Feindkräfte durch einen Kavallerieausbruch verwundet. Er befehligte auch am 18. Januar 1871 unter der Deputation des Gardekorps im Eisenstein das Schloß zu Versailles bei der Kaiserproklamation.

Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er am 18. April 1878 als Hauptmann in den Großen Generalstab des 2. Armeekorps und am 3. Mai 1881 in den Generalstab der 1. Division versetzt.

Am 15. April 1884 erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten im Infanterie-Regiment 68. Am 14. Juli 1885 wurde er in den Großen Generalstab zurückversetzt und am 12. November 1885 zum

Major befördert; am 1. Oktober 1888 trat er in den Generalstab des 3. Armeekorps, dann wurde er am 19. November 1889 als Stellvertreter in das Allgemeine Kriegsdepartement des Kriegsministeriums versetzt. Zeitweilig wirkte er von 1893 bis 1900 als Stellvertreter an der Kriegsakademie. Seine Beförderung zum Oberstleutnant erfolgte am 14. Februar 1891. Am 17. Juni 1893 wurde er zum Kommandeur des oberbayerischen Infanterie-Regiments ernannt und am 17. März 1894 zum Oberst befördert. Unter Assistenzverweisung in den Generalstab wurde er am 14. August 1896 zum Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps ernannt. Dann erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor am 22. März 1897 und zum Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division am 9. Juli 1900. Am 27. Januar 1903 wurde er mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt, am 18. Mai 1903 wurde er zum kommandierenden General und am 22. Juni 1906 zum General der Infanterie ernannt. Am 24. Dezember 1908 wurde er a la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß gestellt.

Czegely v. Steneudorff und v. Hindenburg erfreut sich in der Provinz Sachsen allgemeiner Wertschätzung, Beliebtheit und Verehrung, so daß sein Scheiden aus dem Dienst allseitig tief bedauert werden würde.

Konservativer Provinzialparteitag.

Am 12. Februar findet im großen Saale des Stadtparks zu Halberstadt der Delegierten (Provinzialparteitag) der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt statt. Die Leitung liegt in den Händen des Ministers des Königl. Hauses a. D. Czegely von Wedel-Piesdorf, Vorsitzenden des Parteiausschusses der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, und des Barons Rautenbergs-Halbesleben, Vorsitzenden des konservativen Kreisvereins. Anwesenden haben übernommen die Herren Czegely v. Wedel, Landtagsabg. v. Ritzsch-Hagen-Verdlig, Generalmajor Rogge-Meringerode und Buchdruckereibesitzer und Stadtvorsteher Wittigow-Halle a. S. Einladungen sind von den Vorsitzenden der Kreisvereine und dem Parteiausschuß Halle a. S., Lindstraße 58, zu begehren.

Das Ergebnis der Volkszählung im Saalkreis.

Am 1. Dezember 1910 wurden bei der allgemeinen Volkszählung im Saalkreis gezählt: 40862 männliche und 41037 weibliche, zusammen 81899 Personen. 1905 wurden gezählt: 37722 männliche, 38711 weibliche, zusammen 76433 Personen. Die Bevölkerung hat sich also in den letzten fünf Jahren um 2666 Personen, rund 0,72 Prozent, vermehrt. Bemerkenswert erscheint, daß die weibliche Bevölkerung weniger zugenommen hat als die männliche. Während bei männlichen Personen sich um 2940 vermehrte, ist bei der weiblichen nur um 2326 gestiegen.

Aufstellung der Schulhaushaltspläne für einen mehrjährigen Zeitraum.

Eine namentlich für kleinere Gemeinden wichtige Bestimmung hat die Königl. Regierung, Weimar, getroffen, indem sie sich — unter Ausbezug der Verfügung vom 24. Mai 1908 — damit einverstanden erklärt hat, daß die Schulhaushaltspläne für einen mehrjährigen Zeitraum aufgestellt werden können. Mit Rücksicht auf die am 31. März 1913 ablaufende Bewilligungsperiode der aus Grund des Behinderungsgegesetzes gewährten Ergänzungszuläufe und die von da an für diese einjährigen fünfjährigen Zeiträume wird es sich empfehlen, die Schulhaushaltspläne der Schulverbände dem anzupassen. Wo also von der obengenannten Ermächtigung der Regierung Gebrauch gemacht wird, ist es zweckmäßig, den nächsten Etat für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1913 aufzustellen und dann weiter dreijährige und zweijährige Etats abzusetzen zu lassen, falls nicht besonders sonstige Verhältnisse die Aufstellung fünfjähriger Etats rechtfertigen. Jedemfalls darf kein Etat in die nächste Bewilligungsperiode der Ergänzungszuläufe übergründen. Den Kandidaten des Regierungsbüros ist die Ausfertigung dieser Verfügung überlassen.

§ Dammendorf bei Riesa, 9. Januar. (Von Riegerverein.) In der letzten Sitzung des Riegervereins erfolgte die vorgenannte Neuwahl. Der Vorsitzende, Ritterschaftsrat Julius Hill, welcher länger als 30 Jahre mit großem Eifer und begeistertem Eifer dem Verein geleitet hat, gibt seine bisherige Stelle auf und verlegt seinen Wohnsitz nach Döberitz bei Radebeul. An seiner Statt wurde Oberlehrer Friedrich Schwegel gewählt (Kameralrat 4. Klasse). Das von ihm bisher verwaltete Amt eines Schriftführers wurde dem Oberlehrer Franz Reiter-Schwegel anvertraut. Auch wählte in der Sitzung Kam. Oberlehrer Krüger-Dammendorf unter allgemeiner Zustimmung folgende Worte der Anerkennung an den scheidenden Vorsitzenden. Es wurde beschlossen, die Feste von Ritterschaftsfeier am Sonntag, den 29. d. Mts., in Schwegel abzuhalten.

g. Wöllnis (Saalkreis), 9. Jan. (Verkehrsverbesserung.) Einem schon lange als dringend notwendig empfundenen Bedürfnis, und zwar der Ausbaur der Riesaerburger Straße vom Schnittpunkte des Burgliebenauer Weges mit der von Ludwig nach Döllnitz zu führenden Kreisstraße an nach unserem Orte hin soll nun Rechnung getragen werden. Bei der letzten Sitzung wird mit Freuden von allen Parteimitgliedern hier diese Verkehrsverbesserung begrüßt werden. Als Platzhalter ist Kleinpfeiffer gewählt, wozu bereits jetzt die kleine Angelegenheit werden.

g. Lohau (Saalkreis), 9. Jan. (Gemeindevertreter-sitzung.) Zu der am Sonntagabend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertreter wurde Bericht der Grundbesitzstandsbeobachtungen mitgeteilt, daß von zehnjähriger Seite die Lage der Brunnen festgestellt worden sei. Der Brunnenbauer Herrlich-Mielles ist für die Ausbaur empfohlen worden. — Die Vertretung beschloß alsdann das Kopfen der Rappeln im Umgegend durch sachkundige Personen ausführen und Schutzpappeln zur Anpflanzung aussetzen zu lassen. Beim letzten Frequentum wird wegen Neuanpflanzung beschlossen werden. — Die Vertretung nahm darauf Kenntnis, daß der Kadettenrat hiesigen Orts, mit dessen Stelle die Gutsbesitzer, der Rosten als Totengräber und für dessen Frau der Leichenabfuhrdiener verbunden ist, zum 1. April d. J. gekündigt hat. Bewerber sollen aufgegeben werden. Der beherrschende Mann wurde nun jetzt wieder vom Mitglied ausgeschieden, indem er bei der Gasse zu Halle kam und sich ein Bein anknüpfte, so daß er nach einer heftigen Heilanstalt übergeführt werden mußte.

g. Dieskau (Saalkreis), 9. Jan. (Verfrühte Frühlingsschnee.) Trotz der letzten Kälteperiode, die seit heute aber wieder im Schwanden ist, haben sich schon Orte aus ihren Winterquartieren eingefüllt. Am Sonntag wurden auf einem hiesigen Gutshofe sieben Stiere im Weinpflaster beobachtet.

g. Welen (Saalkreis), 9. Jan. (Wunderliche.) Nebenhande legen hier im Innern eines großen Apfelbaums, in welchem Eulen zu nisten pflegen, Feuer an; an dem morschen Ende fand die Natur, so daß der Baum ausbrannte und teilweise zusammenbrach.

g. Ansbach (Kr. Merz.), 9. Jan. (Auszeichnung.) Herrn Kandidat Friedrich Kraußendörfer hier ist eine Auszeichnung zuteil geworden. Am heiligen Abend erhielt er Brieflich ein Diplom von der Landratskammer den Inhalt, daß seine große häusliche Wirtschaft seit dem Weltkriege von ca. 25 angedienten Wirtschaften als Musterwirtschaft mit dem 10-prozentigen von 400 Mk. prämiert worden ist. Dieser Preis soll zu Maschinen und Geräten, welche noch in der Wirtschaft befinden, Verwendung finden.

W. Wankleben, (Wanderer-Gesellschaft), 10. Januar. (Wasserbruch.) Auf der den H. Niederbach-Wonnonnen gehörigen Grund „Roberts“ am 8. d. Mts. ein Wasserbruch entstanden, so daß man die Föderung 8 Tage hat einstellen müssen. Die sehr großen Pumpen sind alle im Betriebe und werden die zugesetzten Wassermengen, welche schon stark gesunken sind, in spätestens 8 Tagen gehoben haben. Während dieser Zeit arbeiten die Bergleute von „Roberts“ auf den übrigen Schächten der Wonnonwerke, so daß die Föderung nicht vermindert und weder die Gesellschaft, noch die Arbeiter eine Einbuße erleiden.

Der

Inventur-Ausverkauf von A. Huth & Co.

bietet eine seltene Gelegenheit zur Anschaffung

Pelzwaren

feinster und einfacher in allerbesten Verarbeitung

Pelz-Mäntel — Pelz-Kolliers — Pelz-Baretts u. -Muffen

in allen modernen Pelzarten, wie echt Persischer, Nerz, Baum- und Steinmarder, Blaufuchs, Skunks, Seablisam, Sealkanin usw.

Plüsch- u. Samt-Paletots, Engl. Mäntel, Kostüme, Kleider, Abend-Mäntel

Frauen-Paletots, Modell-Kleider u. -Kostüme, Morgenröcke, Blusen, Unterröcke

Die Preise sind oft mehr als auf die Hälfte herabgesetzt.

Der gewaltige Andrang, welcher sich gelegentlich unseres diesjährigen Inventur-Ausverkaufes an unseren Kassen entwickelt hat, hat zu unserem lebhaften Bedauern eine ordnungsmäßige Auslieferung der gekauften Waren nicht ermöglicht. Wir bitten deshalb unsere geehrten Abnehmer um Entschuldigung und versichern, dass wir Einrichtungen treffen werden, damit in Zukunft derartige Störungen nicht wieder vorkommen.

